Ein Ja zur Initiative gibt uns ein Ziel

«Grüne Wirtschaft. Das beste Rezept, um Stellen zu vernichten»
NZZ am Sonntag vom 21. August

Daniel Hug malt in seinem Kommentar zur Initiative Grüne Wirtschaft zu schwarz. Realität ist, dass China 36 Prozent aller weltweiten Investitionen in erneuerbare Energien tätigt, obwohl die Volkswirtschaft von China nur 12 Prozent des weltweiten BIP ausmacht. Erneuerbare Energien sind neben der Energieeffizienz der wichtigste Pfeiler des Klimaabkommens von Paris. Die weltweiten Investitionen in erneuerbare Energien zeigen, dass sich die Welt aufmacht, das Pariser Abkommen umzusetzen.

Die Initiative Grüne Wirtschaft fordert, dass die Schweiz bis 2050 einen ökologischen Fussabdruck von eins erreichen soll. Der Fussabdruck fokussiert auf die Reduktion der Emissionen von CO_2, den wichtigsten Faktor für die Veränderung des Klimas. Ein Ja zur Initiative ist daher ein Ja zu einer Paris-kompatiblen Klimapolitik. Was würde eine Annahme der Initiative an Veränderungen bringen? Wer die schweizerische Innenpolitik kennt, weiss genau: In einem ersten Schritt würde sich kaum etwas verändern. Wir suchen den Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessengruppen und gehen dann an die Umsetzung. Was sich verändert, ist, dass wir dank dem Ja zur Initiative ein Ziel haben. In anderen Politikbereichen ist das ähnlich. 1982 wurde das Ziel der Gleichberechtigung von Mann und Frau in die Verfassung festgeschrieben. Noch heute, 34 Jahre später, ist das Ziel nicht erreicht. Aber niemand käme auf die Idee, dass es damals falsch gewesen sei, das Ziel in die Verfassung aufzunehmen.

Christian Zeyer, Co-Geschäftsführer, Swisscleantech, Zürich